Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger — Schwerter Volkszeitung — Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Welthofener Zeitung — Iserbecker Zeitung — Langscheder Zeitung — Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel.-62. Postscheck: Dortmund 2852 Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 189 — **Dienstag, 14. August 1923** — **56. Jahrgang**

Einzelnummer 10000.— M.

Zum Geleit.

Leidenszeit ist reich an Segen.
Nicht in sonniger Tage Lauf.
Nach Gewittersturm und Regen
Glänzt des Friedens Bogen auf.

Ostenkötter.

Neueste politische Nachrichten.

Berlin ist infolge Streiks ohne Gas.

*

Die Sachlieferungen an die Entente werden bis zur Regelung der Reichsfinanzen und Währung eingestellt, mit Ausnahme der Kohlenlieferung an Italien.

*

Die Rheinlandkommission hat nach Blättermeldungen aus Koblenz die Beschlagnahme der Kohlengruben auf das gesamte Gebiet ausgedehnt. Die vorgesehenen Ergänzungsmaßnahmen sind dieselben wie im Ruhrgebiet.

*

Der Personen- und Güterverkehr nach und von dem Memelgebiet ist bis auf weiteres unterbrochen. Das rollende Gut wird den Versendern zur Verfügung gestellt. Fahrkarten werden nur bis Tilsit verkauft.

*

Im Laufe des gestrigen Abends ist es in Laboe wieder zu wüsten Ausschreitungen gekommen. Vor der Kanzleiwache sammelte sich eine große Menschenmenge, die auf die wiederholten Aufforderungen nicht auseinanderging. Als kurz vor der Wache eine Handgranate explodierte, gab die Polizei Feuer, wobei 11 Personen verletzt wurden, darunter drei schwer. Auf Verlangen der Arbeiterschaft zog der Senat die Polizei zurück.

*

Das „Journal" nennt die neueste englische Note die unangenehmste, die Frankreich je aus London erhalten hätte.

*

Die „Montagspost" meldet: Alle (?) Parteien der großen Koalition drückten den Wunsch nach einem Wechsel in der Leitung der Reichsbank aus. Es wurde beschlossen, diesen Wunsch der Reichsbankdirektion mitzuteilen.

* * *

Vermischte Neuigkeiten.

Der Reichspräsident bewilligte anläßlich des Verfassungstages aus Mitteln, die ihm von privater Seite zur Verfügung gestellt wurden, eine Milliarde Mark zur Linderung der Not von erwerbsunfähigen und gebrechlichen alten Leuten. Die Spende wird durch die örtlichen Wohlfahrtsausschüsse zur Verteilung gelangen.

*

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen russischen Kaufmann, der in Holland wohnt, als er im Begriff war, mit zwei auffallend schweren Koffern ins Ausland abzureisen. Es erwies sich, daß in den Koffern für über eine Milliarde deutsches Papiergeld enthalten war.

*

Abends um 11 Uhr erschlug ein jugendlicher Arbeiter in Buer-Hassel einen Bergmann mit einem Beil vor seiner Haustür.

*

Die „Liberté" teilt mit, daß Frankreich in die chinesischen Gewässer zwei Kreuzer entsendet, falls die Großmächte sich über eine Aktion gegen China schlüssig würden.

*

Der französische General Nollet weilt seit Mittwoch in Dresden und hat im Hotel „Deutscher Hof" in der Prager Straße Wohnung genommen. Am Donnerstag unternahm er in Gesellschaft zweier Franzosen einen Ausflug in die Sächsische Schweiz.

Zum Regierungswechsel.

Stresemanns Verhandlungen.

Berlin, 13. Aug. Die Verhandlungen Dr. Stresemanns über die Neubildung des Kabinetts nehmen einen guten Verlauf. Ein endgültiges Ergebnis rasch zu sichern, ist das Ziel. Alle Fraktionen sind bestrebt, Dr. Stresemann bei der Bildung des Kabinetts zu unterstützen. Der Führer der Deutschen Volkspartei hofft, noch im Laufe des heutigen Tages zu einem Ergebnis zu kommen, so daß die neue Regierung, auch wenn einzelne Ministerposten noch nicht besetzt sein sollten, sich bereits in der Montag-Abendsitzung des Reichstages dem Hause vorstellen dürfte. Wie verlautet, haben die Parteien Dr. Stresemann für die Bildung der Ministerliste freie Hand gelassen.

Uebereinstimmend nennen die Montagsblätter als Finanzminister den sozialdemokratischen Führer Hilferding, als Wirtschaftsminister Sämisch oder Robert Schmidt. Die „Welt am Montag" will wissen, daß Dr. Stresemann das Auswärtige Amt sich selbst vorbehalte. Dem „Montagmorgen" zufolge werden die Verkehrsverwaltungen der Post und der Eisenbahn unter eine gemeinsame Verwaltung gestellt werden, dessen Ministerium ein Fachmann vorstehen soll, der den Deutschnationalen nahe steht. Weiter werden genannt Radbruch als Reichsjustizminister, Lohmann-Köln oder Dr. Koner als Innenminister, Jäckel als Arbeitsminister.

*

Berlin, 13. Aug. Ueber die Vorgänge, die zum Rücktritt des Kabinetts Cuno geführt haben, sei nachfolgendes berichtet: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte auf Samstag nachmittag ihre sämtlichen Mitglieder zur Beratung über die Stellung der Partei zum kommunistischen Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Cuno zusammenberufen. Die bürgerlichen Parteien hatten die Sozialdemokratie nicht darüber im Zweifel gelassen, daß sie, wenn sie sich in irgendeiner Form dem Mißtrauen gegen das Kabinett Cuno anschließe, dieses also zu stürzen beabsichtige, die Sozialdemokratie sich gleichzeitig darüber schlüssig machen müsse, ob sie allein oder zusammen in einer großen Koalition ihrerseits die Regierung übernehmen wolle. Dadurch wurde die unter sich noch sehr uneinige Sozialdemokratie zu einer sofortigen klaren Entscheidung gedrängt. Nach vielstündiger stürmischer Sitzung ist die sozialdemokratische Fraktion gegen eine Minderheit von etwa 40 Stimmen zu dem Beschluß gekommen, die Regierung Cuno fallen zu lassen, zwar nicht, indem die Fraktion für den kommunistischen Antrag stimmen, wohl aber, indem sie selbst einen eigenen begründeten Mißtrauensantrag einbringe, zugleich wurde gegen jene Minderheit die Bereitwilligkeit zum Eintritt in eine Regierung der großen Koalition beschlossen und die Voraussetzungen dafür formuliert. Die geringe Minderheit der Fraktion, die anders stimmte, war nicht etwa für ein Verbleiben des Kabinetts Cuno, sondern richtete sich nach wie vor gegen jede Beteiligung der Sozialdemokratie an einer Koalitionsregierung.

Der Beschluß der Sozialdemokratie wurde sofort dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler mitgeteilt. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft begab sich nach Bekanntwerden des Beschlusses zum Reichskanzler, um mit ihm die Lage zu besprechen. Sie drängte den Kanzler in keiner Weise zu einem Entschluß. Sie haben ihm vielmehr zum Ausdruck gebracht, daß an sich dieser sozialdemokratische Beschluß keine neuen Tatsachen schaffe, und daß die Entscheidung lediglich bei der Regierung selbst läge. Reichskanzler Cuno entschloß sich jedoch am Sonntag morgen nach Rücksprache mit seinen Ministern zum Rücktritt, um den Weg für die große Koalition freizumachen. Am Sonntag nachmittag erklärte er dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts. Der Reichspräsident behielt sich die Entscheidung vor und besprach im Laufe des Nachmittags mit den Parteiführern die politische Lage. Uebereinstimmend haben diese Parteiführer dem Reichspräsidenten vorgeschlagen, den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, mit der Bildung zu beauftragen. Reichspräsident Ebert folgte diesem Vorschlag und beauftragte Dr. Stresemann mit der Neubildung der Regierung. Diese Aufforderung erreichte Dr. Stresemann um 9 Uhr abends, nachdem vorher die Fraktion der Deutschen Volkspartei zu einer Einstimmigkeit darüber gekommen war, daß Dr. Stresemann einem solchen Rufe folge leisten solle.

Die Pariser Presse über Cunos Rücktritt.

Paris, 14. August. Die französische Regierungspresse, die seit langem auf den Rücktritt des Kabinetts Cuno gewartet hatte, gibt ihrer lebhaften Genugtuung über die letzten politischen Ereignisse in Deutschland Ausdruck und überschüttet den zurücktretenden Kanzler mit Vorwürfen. Nach dem „Matin" hätte Deutschland niemals einen kläglicheren Premierminister aufzuweisen gehabt, der beim Verlassen seines Postens das Land in einem so bedauernswerten Zustand zurückgelassen hätte. Dr. Cuno lasse Deutschland mit leeren Taschen und mit einer fieberhaft arbeitenden Notenpresse hinter sich. Es herrsche dort Panik, und der Abgrund gähne. Herr Cuno habe das Reich ruiniert, aber sein Geschäftsteilnehmer, die Großindustrie, hätte immer noch ihre Milliarden behalten. Es sei der unerhörteste Skandal, den die Geschichte jemals erlebt habe.

Ueber den Nachfolger Dr. Cunos weiß allerdings die französische Presse nicht viel zu sagen. Der „Matin" erklärt, daß Herr Stresemann und die von ihm zu erwartende Politik ziemlich unbekannt seien. Man wisse über Stresemann vielleicht das eine, daß er weder an England noch an Lord d'Abernom glaube und die Ueberzeugung habe, daß Deutschland von England nichts zu erwarten habe. Das würde, wenn es sich bewahrheite, wenigstens einen Beweis für die Vernunft des neuen Kanzlers bedeuten. Wenn hierzu noch Mut und Loyalität hinzukämen, so könne Deutschland sich vielleicht vor dem Abgrund retten.

Da „Echo de Paris" meint, daß die erste Regierungshandlung Dr. Stresemanns wahrscheinlich in der Neubesetzung der Botschafterposten in Paris und Brüssel bestehen werden. Für Paris sei der frühere Reichskanzler Dr. Wirth oder der Großindustrielle und frühere Minister v. Raumer in Aussicht genommen. In der Besetzung der Botschaften in Frankreich und Belgien sei keine Aenderung des passiven Widerstandes durch den neuen Kanzler zu erkennen, sondern eine Geste, die den Alliierten zu verstehen geben sollte, daß die neue deutsche Regierung möglichste politische Aktivität an den Tag zu legen wünsche, um den Ruhrkonflikt auf ehrenvolle Weise zu lösen.

Die „Ere Nouvelle" gibt der französischen Regierung den Rat, jetzt, wo die Ereignisse in Deutschland den für Frankreich wünschenswerten Grund brächten, sich weniger intransigeant zu zeigen und die Gelegenheit für eine Verständigungsmöglichkeit zu benützen. Was würde Frankreich jetzt dabei zu verlieren haben, fragt die „Ere Nouvelle", wenn es sich mit Stresemann unter günstigen Bedingungen auch vor Aufgabe des passiven Widerstandes in eine Unterhaltung einließe. Die Prestigefrage, die sich durch die arrogante Haltung Dr. Cunos rechtfertigen ließ, trete jetzt in den Hintergrund.

Die Feier des Verfassungstages in Berlin.

Berlin, 11. Aug. Zur Feier des Verfassungstages haben alle öffentlichen Gebäude und auch eine größere Anzahl von Privatgebäuden in den verschiedenen Reichsfarben gehißt. Auch auf dem Brandenburger Tor flattern schwarz-rot-goldene und schwarz-weiße Fahnen. Die Zahl der Fahnen ist in diesem Jahr erheblich größer als im vorigen Jahre.

Im Reichstagsgebäude begann heute mittag um 12 Uhr die Feier des Verfassungstages. Vor dem Reichstagsgebäude hat eine Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen, auf der großen Freitreppe die Vertreter der Verbände von Rhein und Ruhr, darunter zahlreiche Ausgewiesene.

Die Ausschmückung des Plenarsaales des Reichstages entspricht dem im vorigen Jahre bei der Verfassungsfeier festgelegten Brauch. Um die Tribüne schwingt sich eine Eichengirlande, in der die Wappen der 18 deutschen Länder angebracht sind, an einigen Stellen unterbrochen durch die Nationalfarben. Auf dem großen Mittelfelde über dem Präsidentensitz ist der Reichsadler angebracht, zu beiden Seiten von ihm die Wappen der besetzten Gebiete: Rhein und Saar, Pfalz und Westfalen, in den Seitenfeldern ist der Vorspruch der Reichsverfassung in großen Lettern angebracht.

Auf den Regierungsbänken haben Platz genommen der Reichskanzler, die Reichsminister, eine größere Anzahl höherer Beamter des Reiches preußische Minister und Gesandte der Länder. Der Reichspräsident hat in der früheren Hofloge Platz genommen. Bei ihm befinden sich der Reichsminister des Innern, der preußische Ministerpräsident und der Präsident des Reichstages außerdem haben eine große Anzahl führender Persönlichkeiten des politischen und Wirtschaftslebens, sowie Vertreter von Wissenschaft und Kunst Platz genommen.

Im Reichstagssaal war jeder Platz, auch auf den Tribünen besetzt. Von den Parteien waren nur die Deutschnationalen, die Deutschvölkischen und die Kommunisten nicht vertreten. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie durch den Reichspräsidenten betrat dieser um 12 Uhr die Loge, während sich die Versammlung erhob. Nach dem Vortrag der Hymne „Hör uns, Herr Gott", von Dregert durch den Berliner Lehrergesangverein, hielt die Rede des Tages der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Anschütz.

Oberbürgermeister Dr. Jarres aus Duisburg, Präsident des rheinischen Provinziallandtages, brachte das Treuebekenntnis des Rheinlandes zum Reich zum Ausdruck:

„Nichts kann uns von der Treue zu unserem Vaterlande trennen. Kein Feind soll uns in unsere Staatsform, in unsere Staatsangehörigkeit hineinreden. Das soll in diesem Saale der deutschen Volksvertretung noch einmal feierlich ausgesprochen werden in der Zuversicht, daß auch in diesem Raum sich niemals Vertreter des deutschen Volkes finden werden, die anders denken und uns Rheinländer im Stiche lassen."

Vor der großen Freitreppe des Reichstagsgebäudes fand inzwischen eine öffentliche Feier statt. Auf dem Königsplatz war eine große Menschenmenge versammelt. Die Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr hatten bevorzugte Plätze innerhalb des Absperrungsringes des Polizei. Reichspräsident Ebert wurde bei seinem Erscheinen mit Hochrufen begrüßt. Eine Ehrenkompanie der Reichswehr zog in strammem Parademarsch vor dem Reichspräsidenten und den Mitgliedern der Reichsregierung vorüber. Nach Musikvorträgen des Musikchors der Kommandantur Berlin hielt der demokratische Reichstagsabgeordnete Korell eine Ansprache, in der er an die unsagbaren Leiden erinnerte, die die Bevölkerung an Rhein und Ruhr als Opfer der französischen Gewaltpolitik erdulden müsse. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Republik, das deutsche Volk und Vaterland, in das die

Menge begeistert einstimmte. Dann folgte der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes und des Rheinliedes: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!

Als die Militärkapelle alte Militärmärsche vortrug, wurde von einer größeren Truppe der kommunistischen Jugend „die Internationale" u. die Sowjethymne angestimmt, woran sich Hochrufe auf die Weltrevolution schlossen. Zu größeren Störungen der Feier kam es nicht, zumal die Kommunisten noch vor dem Schluß der Feier in geschlossenem Zuge abzogen. Während der Feier kreisten zwei Flieger über dem Königsplatz, aus denen Verse von Fritz von Unruh abgeworfen wurden.

*

Auch hier in Schwerte waren ebenfalls die öffentlichen Gebäude beflaggt.

Verfassungsmäßige Freiheit?

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

Das Verhalten des sächsischen Staatsministeriums gegenüber den christlichen Kirchen wird immer unerträglicher.

Es hat zwangsweise die leitenden Männer der evangelisch-lutherischen Kirche (Präsident Dr. Böhme, Bischof D. Ihmels) in den Ruhestand versetzt.

In der Südlausitz ist die erste Verurteilung eines Katholiken wegen Schulstreiks erfolgt.

Was gedenkt die Reichsregierung zur Wahrung der verfassungsmäßigen Freiheit der Religionsgesellschaften und zur Wahrung des religiösen Friedens zu tun?

Eine neue Partei in Bayern.

Monarchisten oder — Separatisten?

München, 13. August. In Bayern kündigt sich eine neue Partei an, die in diesen Tagen gegründet worden ist. Die Partei nennt sich „Bayrisch-Monarchistische Partei." Sie fordert die vaterländischen Verbände auf, ihre Politik zu unterstützen und sie gibt auch bereits ein Kampfblatt heraus, in dessen erster Nummer es heißt: „Warum tragen die monarchistischen Verbände ihre alten Abzeichen, wenn sie nicht auch ihre monarchistische Gesinnung in die Tat umsetzen wollen." Die neue Partei lehnt die alten Parteien ab und erklärt, eine parlamentarische Vertretung anzustreben. „Bayern den Bayern!" heißt es in dem Programm, das jede Unitarisierung ablehnt. Es fordert außerdem nach der München-Augsburger Abendzeitung die allgemeine Wehrpflicht mit dem König als obersten Kriegsherrn, lehnt die Gleichberechtigung der Juden und die Volksgerichte ab und sagt ferner, daß Urteile der republikanischen Gerichtshöfe nur bedingt anerkannt werden können. Als Hauptaufgabe aber wird bezeichnet: „schleunige Wiedereinführung der Monarchie."

Dazu bemerkt die Welf. Zeitung: Nach dem Scheitern der verschiedenen Königsparteien tat dem deutschen Volke diese neue Partei wohl dringend not, da es ja sicherlich noch nicht genügend verschiedene Parteien gibt. Die Parteigründer sollten doch allmählich eingesehen haben, daß jede neue Partei nicht eine Stärkung, sondern eine Schwächung für den monarchischen Gedanken bedeutet. Gerade von diesem Gesichtspunkt der Zersplitterungsgefahr aus, sollten solche Gründungen unterbleiben. Es zeugt ja schließlich auch nicht gerade von besonderem politischen Verständnis, wenn man die Frage der Staatsform, über die sich das deutsche Volk einmal einigen wird, wenn der deutsche Boden wieder frei ist vom Feinde, jetzt aufrollen will. Der monarchische Gedanke soll deswegen nicht begraben sein, aber er kann zurückgestellt werden, solange unerträglicher äußerer Zwang alle Teile des deutschen Volkes zusammenschmiedet. Dem Kampfruf „Bayern den Bayern" muß ein anderer Kampfruf entgegengehalten werden — „Deutschland den Deutschen!" Das ist zur Zeit das allerdringendste Gebot. Faus die neue Partei etwa einen Versuch darstellen sollte, unter dem Deckmantel des monarchistischen Gedankens Ablösungspolitik zu treiben und die nationalen Kreise für solchen Landesverrat zu gewinnen, dann mögen ihre Verführer sich hüten. Das Beispiel Fuchs-Machaus ist noch zu lebendig.

Zur Lage.

Ueber Dortmund-Stadt und -Land ist von der franz. Besatzungsbehörde eine achttägige Straßenbahnsperre verhängt worden. Als Grund wird angegeben, daß vor einigen Tagen in Castrop auf einen französischen Posten ein Attentat verübt wurde.

*

Nach einer Blättermeldung aus Düsseldorf ist hier in der Nacht vom 9. zum 10. Aug. ein Deutscher an der Eisenbahn bei Brückel östlich von Dortmund von einem französischen Posten erschossen worden, nachdem er vorher angeblich auf zwei Anrufe nicht stehen geblieben ist.

*

Nach einer Meldung aus Aachen ist eine deutsche Frau von einem belgischen Soldaten im Abschnitt von Herzogenrath in der Nähe von Bollenberg getötet worden. Die Beweggründe zur Tat kenne man nicht. Es sei eine Untersuchung an Ort und Stelle durch die Militärpolizei eröffnet worden.

*

In Wedau wurden 71 Eisenbahner mit Familie, aus Mülheim 70 und aus Oberhausen 44, insgesamt 600 Personen, vertrieben. Die Franzosen haben in Witten einem Boten der Mittelstandsbank auf offener Straße 320 Millionen Mark „fortgenommen".

*

Von dem französischen Kriegsgericht in Landau wurden gestern die Direktoren der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Julius und Knieriem, in contumaciam zu je 10 Jahren Gefängnis und jeder zu 140 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

*

Von den Franzosen wurden neuerdings verhaftet: der Elektriker Gerhardt, Jos. Nenning, Karl Müller aus Dortmund.

*

Nach einer „Matin"meldung aus Duisburg sind gestern im Ruhrorter Hafen von den Franzosen 30 große Rheinschlepper weggenommen worden. Die Schlepper wurden militärisch besetzt. Die Mannschaft wurde an Land gebracht.

*

Die Ruhr von Witten bis Wetter wird aus einer aus vier Mann bestehenden Patrouille scharf bewacht.

*

Vom Wittener Militärpolizeigericht wurden 11 Personen wegen Paßvergehens zu insgesamt 18½ Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Das Militärgericht der französischen dritten Linien-Division in Dortmund verurteilte eine Reihe von Personen, die einen falschen Stempel auf ihren Pässen hatten, zu je 5 Millionen Mark Geldstrafe.

Die Einfuhr von Lebensmitteln freigegeben.

Köln, 13. August. Das Rheinland hat gestern auf Antrag der britischen Besatzungsbehörde verfügt, daß die bisher unterbunden gewesene Einfuhr von notwendigen Lebensmitteln aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet sofort freigegeben wird. Eine entsprechende Weisung ist an die Kontrollstationen an der Grenze des besetzten Gebietes ergangen. Die Ausführung der Bestimmung dürfte sich indes noch einige Tage verzögern, da erst die nötigen Vorbereitungen an der Hand des Tarifes getroffen werden müssen. Soviel man hört, gehören zu den freigegebenen Waren vor allem Salz, Zucker, und Fette.

Die Teuerungsunruhen in den Städten.

Blutige Ausschreitungen in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 12. Aug. Der vergangene Samstag hat eine blutige Entspannung der außerordentlich verschärften Lage gebracht. In Rotthausen war es schon am Freitag zu Kundgebungen unruhiger Elemente gekommen. Auf einem freien Platze hatte man einige Galgen aufgerichtet, an denen Puppen hingen, die mit Aufschriften wie Cuno und Stinnes versehen waren. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten in Essen, der für Rotthausen zuständig ist, wurden die Galgen entfernt, aber von den Aufrührern mehrere Male aufs neue aufgerichtet. Bei dem dritten Versuch der Polizeibeamten, die Galgen abzureißen, machte die Menge plötzlich einen Angriff. Es gelang einem der Kundgeber, einem Polizeibeamten die Pistole zu entreißen und den Polizeibeamten auf der Stelle zu erschießen. Die nunmehr erfolgte Verhaftung des Mörders und ein geschlossenes Vorgehen gegen die Aufrührer war das äußere Signal zu weiteren blutigen Zusammenstößen. Es gelang der Polizei, die Menge in der Richtung auf Gelsenkirchen abzudrängen.

Zur gleichen Zeit waren in der Stadt Gelsenkirchen vor dem Bahnhof und in der Bahnstraße große Ansammlung festzustellen. Die Polizei mußte eingreifen, machte jedoch, trotzdem aus der Menge scharf geschossen wurde, von ihren Hieb- und Schußwaffen zunächst keinen Gebrauch; vielmehr gelang es, die immer stärker werdende Menschenmasse zur Bochumerstraße abzudrängen. Zeitlich zusammentreffend stießen die in Rotthausen und Gelsenkirchen abgedrängten Menschenmassen in der Neustadt zusammen. Es kam zu einem konzentrierten Angriff auf die in der Josephstraße befindliche Polizeiwache. Einige Kundgeber zerschnitten die Telephonleitungen, so daß die vielfachen Hilferufe der eingeschlossenen Polizei ihr Ziel nicht erreichten. Gegen 7 Uhr unternahm die Menge den offenen Angriff. Die Wache war genötigt, von ihren Schußwaffen Gebrauch zu machen. Auf der Stelle blieb einer der Aufrührer tot, während etwa elf zum Teil lebensgefährlich verletzt liegen blieben. Es gelang der Wache, verstärkt durch die Ueberfallkommandos, die die Menge im Rücken angriffen, sich aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Als die Menge sah, daß die Polizeiwache nicht einzunehmen war, flutete sie wieder in die innere Stadt zurück. In zahlreichen Läden wurden die Scheiben zertrümmert, zum Teil die Läden ausgeplündert. Die Unruhen zogen sich in der Nacht bis 2 Uhr morgens hin. Die größte Zahl der Demonstranten bestanden aus betrunkenen jungen Leuten, die in den letzten Tagen verschiedentlich versuchten, Putsche in den Belegschaftsversammlungen hervorzurufen.

Plünderungen im Landkreis Aachen.

Aachen, 11. Aug. Die Lebensmittelknappheit hat sich im Landkreis Aachen derart zugespitzt, daß es an vielen Stellen zu wilden Plünderungen und unbeschreiblichen Vorgängen kam. Aus einer Reihe von Orten werden Ausschreitungen gemeldet. Der ganze Landkreis Aachen befindet sich in Aufruhr. Große Scharen von Männern und Frauen ziehen auf das Land, um von der Landbevölkerung die Herausgabe von Kartoffeln und sonstigen Erzeugnisse zu erzwingen. Dabei kam es in Brand bei Aachen zu blutigen Zusammenstößen. Drei Polizeibeamte des Ortes wurden schwer verletzt. Die Aachener Polizei rückte in Lastkraftwagen zur Verstärkung heran. Es gelang ihr, die Plünderer zu zerstreuen. 13 Personen wurden verhaftet, darunter zwei Rädelsführer. Vier Plünderer wurden schwer verletzt. Eine große Menge von Vieh, Hühnern und Kartoffeln waren beschlagnahmt worden. In Haaren wurde eine Dutzend Kühe beschlagnahmt und der Besitzer gezwungen, sofort eine Schlachtung vorzunehmen. Das Fleisch wurde darauf zu 10 000 Mark das Pfund verkauft. Die örtliche Polizei erwies sich als machtlos. Die Lage im Landkreis gilt als bedrohlich. Auch aus allen anderen Landorten werden Plünderungen der Gehöfte gemeldet. In Aachen selbst herrscht Ruhe.

Blutige Zusammenstöße im Hamburger Hafen.

Hamburg, 13. August. Im Hamburger Hafen kam es heute morgen zu blutigen Vorfällen. Als die Werftarbeiter der beiden großen Werften von Blohm und Voß und der Vulkanwerke, die die Aussperrung ihrer Arbeiter wieder aufgehoben und hier zur Arbeitsaufnahme aufgefordert hatte, durch den Elbetunnel und auf den Fährdampfern zu den Werften hinüberwollten, wurden sie von den radikalen Kommunisten mit Gewalt am Uebergang verhindert. Die Polizei versuchte, den Arbeitswilligen den Uebergang zu ermöglichen. Dem widersetzten sich aber die Radikalen, worauf die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Es wurden zunächst blinde Schüsse abgegeben, und als die Polizisten in Bedrängnis gerieten, schossen sie scharf. Dabei wurde eine große Anzahl Arbeiter schwer verletzt und es gab einige Tote.

*

Die Anarchie in Sachsen.

Dresden, 11. Aug. In vielen Ortschaften der sächsischen Lausitz, unter anderem in Bautzen, Kirschau, Groß-Possitz und anderen Orten, herrscht seit Tagen völlige Anarchie. Die sogenannten proletarischen Hundertschaften, begleitet von großen Massen streikender Arbeiter, „beschlagnahmen" bei Bauern und Geschäftsleuten Lebensmittel und Fleisch und zwingen die Bauern, Kartoffeln auszuheben. In Zittau hat man die Inhaber einiger Niederlagen von Margarine, Fett und Speck gezwungen, diese Vorräte zu ganz minimalen Preisen zu verkaufen. Da es sich teils um ausländische, teils um außersächsische Firmen handelt, so droht der sächsischen Allgemeinheit infolge dieser Narrenfreiheit größte Gefahr für die Ernährung. Die sächsische Regierung hat bisher noch nichts getan, gesetzmäßige Zustände herzustellen. Im Gegenteil, in einer heute veröffentlichten Notiz werden diese Verbrechen unumwunden in Schutz genommen und wird behauptet, daß keine Ausschreitungen vorgekommen wären.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

9 (Nachdruck verboten.)

„Im Gegenteil, laß mich ihn öffnen, du bist Gatte und Vater und mußt dich deiner Familie erhalten. Ich habe niemanden auf der Welt. Wenn mir ans diesem duftenden Couvert irgend ein geheimnisvoller Dolch entgegenspringt, so grämt sich niemand über meinen Tod, du dagegen . . ."

Er vollendete den Satz nicht, sondern griff nach seinem elfenbeinernen Papiermesser und öffnete mit raschem Schnitt das rosafarbene Couvert. Ein elegantes Billet fiel heraus, das in zierlichen Schriftzügen, die offenbar einer Dame der bessern Stände angehörten, die folgenden Worte enthielt:

Hochgeehrter Herr Staatsanwalt!

Ich habe in vielen Prozessen Gelegenheit gehabt, durch die Zeitungsberichte von Ihrer unbestechlichen Rechtlichkeit Kenntnis zu erhalten. Ich wage es daher, mich in einer schwierigen Angelegenheit an Sie zu wenden und bitte Sie — ich weiß, mein Schritt ist ganz ungewöhnlich — um die Ehre einer kurzen Unterredung. Sie werden diesen Vorzug einer jungen, schutzlosen Dame nicht versagen.

Hertha von Latzmann.

Rechenbach reichte das Schreiben seinem Freunde und wartete geduldig, bis er die wenigen Zeilen überflogen hatte.

„Na, was meinst du?" fragte er dann.

„Breitschwert würde sagen, empfange die Dame nicht, denn sie trägt Dolch oder Revolver im Gewande und wird dich umbringen. Ich sage, empfange die Dame. Wenn sie jung ist, was sie ja selbst schreibt und gar hübsch, dann . . ."

„Keine frivolen Scherze, lieber Freund, vielleicht ist die Dame wirklich das, wofür sie sich ausgibt, eine Unglückliche, die sich in einem Rechtsfalle keinem von deiner Zunft anvertrauen will, sondern sich an den Hüter des öffentlichen Rechtes wendet."

„Du hast ja recht und ich bitte dich nur um Entschuldigung, daß ich das geheimnisvolle Wesen vielleicht in meinen Gedanken etwas weniger ideal ansehe als du, der du von den Weibern nichts anderes weißt, als daß sie eine von den Männern verschiedene Kleidung tragen."

Der Staatsanwalt schnitt jede weitere Bemerkung ab und rief seinem Diener zu:

„Führe die Dame in den Salon, ich werde mir sofort die Ehre geben."

„Halt, Gustav, ich erhebe dagegen Einspruch . . . . Ich habe Breitschwert mein Wort gegeben, dich keine Sekunde allein zu lassen, willst du die Dame empfangen, so empfängst du sie hier im Zimmer und in meiner Gegenwart."

„Also, Gustav, ich lasse das gnädige Fräulein bitten."

„Oder die gnädige Frau," warf der Rechtsanwalt etwas ironisch ein.

Als der Diener die Tür öffnete, standen die beiden Herren auf und machten unwillkürlich vor der eintretenden Dame eine tiefe Verbeugung, denn ihre ganze Erscheinung hatte etwas so zwingend Vornehmes, und trotzdem ein dichter Schleier ihr Gesicht verhüllte, etwas so unbeschreiblich Anmutiges, daß selbst ein Frauenverächter wie Rechenbach und der ironische Raisoneur Gurisch sich unwillkürlich in Hochachtung vor ihr neigten. Die Dame blieb einen Augenblick stehen, sie faßte mit der rechten Hand nach der Tasche, als ob sie etwas suche, dann zitterte sie so heftig, schwankte und drohte zusammenzubrechen, so daß Gurisch unwillkürlich zusprang sie zu unterstützen und auf ein Fauteuil niedergleiten zu lassen.

Einen Augenblick rang die geheimnisvolle Besucherin mit einem aufsteigenden Tränenstrom; aber die Erregung schien zu mächtig zu sein, sie konnte sich nicht fassen, drückte das feine Batisttaschentuch, das sie zerknüllt in der rechten Hand gehalten hatte, vor die Augen und hinderte nicht mehr die unaufhaltsam hervorbrechenden Tränen.

Die beiden Herren ließen ihr Zeit sich zu beruhigen, was auch nach einer peinlichen Pause gelang. Dann stand die junge Dame auf, schlug den Schleier zurück und zeigte den Herren eine so blendende Schönheit, wie sie selbst der feine Frauenkenner Gurisch noch nicht gesehen hatte. Die mächtigen dunklen Augen hatten durch die Tränen etwas eigentümlich Weiches erhalten und die Falten des Grams auf der elfenbeinernen Stirn, sowie der kleine im Schmerz herb geschlossene, süße Mund verliehen dem Gesicht einen unvergleichlichen Reiz.

„Ich bitte sehr um Entschuldigung," begann sie mit ihrer leisen von Tränen etwas verschleierten Stimme, „daß ich störe, aber ich sehe, Herr Staatsanwalt, Sie sind beschäftigt und ich will wieder gehen."

„Ich bin nicht beschäftigt, mein gnädiges Fräulein, oder muß ich sagen . . ."

Sie schüttelte mit dem Kopfe . . .

„Ich bin ganz zu Ihren Diensten, es hat noch nie jemand sich um Hilfe an mich vergeblich gewandt. Stört Sie die Anwesenheit meines Freundes, er ist Rechtsanwalt und ich verbürge mich für ihn, aber," ein bezeichnender Blick des Staatsanwalts traf Gurisch, der die Absicht seines Freundes jedoch nicht zu verstehen schien, sondern wie ein treuer Militärposten auf seinem Platze aushielt.

„Ich würde keineswegs verlangen, daß sich irgend jemand um meinetwillen derangiert."

„Und auf die Diskretion meines Freundes könnten Sie auch bauen wie auf die meinige."

Wieder preßte sie das Taschentuch vor die Augen und an dem nervösen Zucken ihrer Schultern konnte man sehen, daß sie weinte.

Seltsam, der kühle Staatsanwalt fühlte plötzlich in seinem Herzen etwas wie sehnsüchtiges Verlangen, seine Augen noch länger auf der holden Erscheinung weilen zu lassen. Er fühlte ein tiefes Mitleid mit dem offenkundigen Unglück dieses schönen Geschöpfes, und etwas wie körperlicher Schmerz bewegte ihn, wenn er daran dachte, daß die junge Dame ungetröstet sein Zimmer verlassen würde.

Anders dachte Gurisch.

Eine Komödiantin ist sie, allerdings eine auffallend hübsche und sicherlich die Absenderin der dreieckigen Briefe. Sie ist verliebt in Rechenbach, das ist klar. Aber sie macht den Eindruck einer anständigen jungen Dame aus der guten Gesellschaft. So etwas kommt ja vor, sie hat sich sterblich verliebt und setzt unbedenklich ihren guten Ruf aufs Spiel. Dann mußte er lächeln und sein Lächeln hatte etwas Cynisches. Vielleicht hatte sie gar keinen guten Ruf, den sie verlieren konnte. Nein, nein, er wies den Gedanken weit von sich ab, auf diesem schönen Gesicht mußte der Stempel unantastbarer Reinheit. Nur eine tolle, tiefe Leidenschaft für den männlich schönen Freund konnte sie zu dem extravaganten Schritt getrieben haben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ueberfall auf den Deutsch-Amerikaner Bergdoll.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Zum zweiten Mal innerhalb zwei Jahren ist unter Verletzung deutscher Gebietshoheit der Versuch gemacht worden, den Deutschamerikaner Bergdoll in dem badischen Städtchen Oberbach zu überfallen und nach Frankreich zu verschleppen. Bergdoll wird als Deserteur von der amerikanischen Regierung gesucht. Freitag nacht wurde er in seinem Schlafzimmer in einem Hotel von zwei Männern überfallen, konnte sich aber freimachen und seinen Revolver ziehen. Ein Angreifer, ein Ingenieur aus Lausanne, wurde getötet, der andere, ein Franzose, schwer verletzt. Ein Auto, das in der Nähe wartete, entfloh, als die Schüsse fielen, konnte aber bald angehalten werden. Es ist ein amerikanischer Wagen, einer der Insassen wies sich als der amerikanische Oberleutnant Griffith aus. Im Auto fand man Schußwaffen und Betäubungsmittel. Der erste Ueberfall war von zwei amerikanischen Detektivs bei einer Hochzeit verübt worden. Die Angreifer wurden damals zu Gefängnis verurteilt, aber von der deutschen Regierung bald darauf begnadigt.

Erhöhung der Eisenbahntarife um 600 Prozent.

Berlin, 13. August. Am vergangenen Freitag fand eine Vollsitzung des Reichseisenbahnrates statt. Der Vorsitzende, Staatssekretär Stieler, gedachte bei Eröffnung des Verfassungstages, sowie der wackeren Streiter im Abwehrkampf an Rhein und Ruhr. Generaldirektor Dr. Silverberg erstattete den Bericht des ständigen Ausschusses. Der Ausschuß billigt die vorgeschlagenen Aenderungen des Berechnungsverfahrens der Fahrpreise im Personenverkehr und der Gütefrachten (d. h. die Einführung der wertbeständigen Tarife). Die Erhebungsbeträge sollen künftig mit Hilfe eines Grundtarifes und einer Schlüsselzahl gebildet werden. Der Grundtarif wird möglichst selten zu ändern sein. Die Schlüsselzahl soll der weiligen Markentwertung im In- und Auslande angepaßt werden. Der Ausschuß billigt unter diesen Gesichtspunkten die Erhöhung der bestehenden Personentarife und Gütertarife um je 600 v. H. Der Ausschuß ersucht die Reichsbahnverwaltung die bestehenden Frachtfindungsverfahren zu ändern u. eine entsprechende Vorlage zu machen. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.

Die Spannung zwischen dem Berliner und New-Yorker Markkurs.

Daß die Spekulation mit aller Gewalt die Mark dem Ruin zuführt, zeigt die Tatsache, daß jetzt, entgegen dem umgekehrten Zustand vor zwei Wochen, der Newyorker Markkurs erheblich tiefer notiert ist als der Berliner. Nachbörslich wurde am 9. August der Dollar in Newyork mit 1,5 Millionen Mark bezahlt, während Berlin über 4 Millionen notierte. Auch in London zeigte sich eine Besserung gegen den Vortag.

Die belgischen Währungsmaßnahmen.

Brüssel, 13. August. Der Finanzminister hat eine Verfügung erlassen, die an die ersten Schritte erinnert, welche in Berlin seinerzeit angewandt wurden. In der Verordnung heißt es, daß der Sturz des Franken auf Spekulationen zurückzuführen sei. Diese werden jetzt gänzlich verboten. Wer ohne Erlaubnis Devisen kauft, wird schwer bestraft. Nur die Banken dürfen Devisen ankaufen, um Schulden im Auslande zu bezahlen. Morgen wird eine Liste von Banken und Anstalten veröffentlicht, welche allein berechtigt sind, Devisentransaktionen vorzunehmen. Alle Transaktionen müssen eingeschränkt werden. In Paris bildet sich bereits eine Gruppe, um Belgien eine Anleihe zu gewähren. Vorläufig soll der belgischen Regierung ein Bankkredit von 500 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden, um den belgischen Franken zu stützen.

Paris, 12. August. Belgien beantragte in Paris 400—600 Millionen Franken, um seine Valuta zu stärken. In Paris zögert man noch, diesen ungeheuren Betrag zu bewilligen. Aber damit Belgien sich nicht England zuwende, ist Frankreich gezwungen, seinem Alliierten in der Ruhraktion zu helfen. Man glaubt aber nicht, daß Belgien damit auf die Dauer geholfen sein wird, wenn London und Newyork fortfahren, den belgischen Franken zu drücken.

Volkswirtschaft und Wiederaufbau.

Die abgelaufene Woche stand ganz unter dem Zeichen der weiteren Markverschlechterung bis zu einem Dollarstand von weit über 1 Millionen M, womit der Verkehrswert der Papiermark auf den millionsten Teil der Vorkriegszeit und darunter gesunken war. Das Goldzollaufgeld ist fast vierfacht worden. Fabriken und Großhandel berechnen nur mehr nach wertbeständigen Maßstäben, meist nach Dollar, für sie hat der Verkauf gegen Reichsmark mit ganz verschwindenden Ausnahmen aufgehört, auch die Zahlungsfristen sind äußerst rigoros geworden. Der Einzelhandel befindet sich daher in äußerst bedrohter Lage. Entsprechend dem Marksturz haben die Preise im Großhandel und in der industriellen Kartoffel Wahnsinnssummen erreicht, die weder der Einzelhandel noch der Verbraucher wird tragen können. Die Kohle hat in letzter Woche mit 345 Proz. die größte bis jetzt dagewesene Preiserhöhung erfahren, womit der Zentner Kohle im Kleinverbrauch auf rund 2 Millionen Mark zu stehen kommen wird. Auf der bayerischen Häuteversteigerung in Frankfurt sind durchschnittlich die 14fachen Julipreise erzielt worden, was zur Folge haben wird, daß ein Paar Schuhe für den Verbraucher in verhältnismäßig kurzer Zeit 40—50 Millionen Mark kosten müssen, nachdem der Preis heute schon nahe an 20 Millionen heranreicht. Die Produktenbörsen standen im Zeichen mangelnden Angebots und weiter steigender Preise. Mitte der Woche kostete Weizen durchschnittlich in Mannheim 8—9 Millionen, Weizen 6—6½, Roggen 4,7—5 Millionen. Auf dem Nürnberger Hopfenmarkt wurde für Beiware 70—80 Millionen je Zentner gezahlt. Die Preissteigerungen auf den Lebensmittelmärkten waren entsprechend der ganzen Währungs- und Wirtschaftslage enorm, besonders auch für Schlachtvieh, wo bei geringem Angebot ein förmlicher Ansturm der Exporteure die Preissätze stürmisch in die Höhe trieb. Alles in allem ist die Feststellung des statistischen Reichsamts von einer 109prozentigen Lebensverteuerung in der ersten Augustwoche inzwischen schon längst wieder überholt und mit tödlicher Sicherheit stehen uns noch größere Verteuerungen, noch schwerere Folgen der Markentwertung bevor.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 14. August.

Erinnerungen.

1841 Der Philosoph Joh. Friedrich Herbart gest.
1865 Vertrag zu Gastein wegen Schleswig-Holstein.
1880 Vollendung des Kölner Domes.
1917 China erklärt Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg.

*

** **Volksmission im besetzten Gebiet.** Zu den bekanntesten evangelischen Arbeitsorganisationen Rheinland und Westfalen gehört die Evangelische Gesellschaft für Deutschland (Sitz: Elberfeld-Barmen), die in diesen Tagen ihr 75jähriges Bestehen feiert. Begründet kurz vor Wicherns berühmter Wittenberger Rede über die Notwendigkeit der Inneren Mission 1848, besitzt sie heute 55 eigene Vereinshäuser; auf 69 Arbeitsgebieten stehen 60 Stadt- und Landmissionare in ihrem Dienst, die neben Kolportage und Seelsorge in wachsendem Maß Gemeinschaftspflege und Jugendarbeit treiben; ein weit über Rheinland-Westfalen hinaus wirkender Zweig ihrer Arbeit ist die Schriftenmission. Zu dem Jubiläum ist eine gehaltvolle Festschrift als Sondernummer von „Licht und Leben" erschienen (zu beziehen durch den „Licht und Leben"-Verlag, Elberfeld).

Mariä Himmelfahrt. Am morgigen 15. August feiert die kathol. Kirche das Fest Mariä Himmelfahrt, das älteste aller Marienfeste. In Preußen wie in allen übrigen Bundesstaaten Deutschlands, mit Ausnahme Bayerns, wird das Fest am darauf folgenden Sonntage gefeiert, in Bayern ist der 15. August noch heute gesetzlicher Feiertag. Eine uralte Ueberlieferung berichtet über den Tod Mariäs, daß dieselbe nach der Himmelfahrt des Welterlösers noch 15 Jahre auf Erden geweilt und an der Ausbreitung der christlichen Lehre lebhaften Anteil genommen hat. Während das Heimweh nach ihrem göttlichen Sohne ihr Herz verzehrte, wanderte sie von einem Ort zum andern, wo der Heiland gelehrt, gelitten und gestorben war. Ihre endliche Auflösung erwartete sie in jenem Hause bei Jerusalem, wo Christus mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gefeiert hat. Die Apostel, welche sich um ihr Sterbebett vereinigt hatten, bereiteten ihr ein Grab am Fuße des Oelberges. Als nach 3 Tagen der Apostel Thomas, so heißt es in der Ueberlieferung weiter, der beim Tode Mariäs nicht zugegen war, aus der Ferne herbeieilte und die Leiche nochmals sehen wollte, wurde das Grab geöffnet, doch wurden nur noch die Tücher, in denen die Verstorbene eingehüllt gewesen war, vorgefunden und wunderschöne Rosen, welche einen paradiesischen Duft weithin verbreiteten. Zur Erinnerung an dieses Wunder werden in den kathol. Kirchen am Feste Mariä Himmelfahrt Blumen und Kräuter gesegnet.

— **Weiteres Vorrücken der Franzosen.** Bei Ostberge haben gestern die Besatzungstruppen drei weitere Gehöfte in der Richtung gegen Schwerte besetzt. Der Verkehr wird immer schwieriger.

— **Nachmittags geschlossen** hat ab 16. August die Sparkasse Schwerte.

— **Gutscheine.** Auch an dieser Stelle wollen wir die verehrl. Geschäftswelt gebeten haben, die Gutscheine der Eisenindustrie zu Menden u. Schwerte A.-G., Schwerte, (500 000, 1 000 000 und 2 000 000 M, siehe Inserat in heutiger Nr.) infolge Mangels an erforderlichen Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen. — Im übrigen möchten wir die größeren Werke bitten, Checks in kleineren Summen auszustellen, damit auch die Geschäfte in der Lage sind, auf Checks ev. Bargeld zurückzugeben. — Wie wir vernehmen, wird diese Geldknappheit in den nächsten Tagen behoben sein.

— **Preisgekrönte Sänger.** Etwas Erfrischendes für Herz und Ohren in dieser sturmbewegten Zeit gab gestern nachmittag der Männergesangverein „Liedertranz" von Lichtendorf vor der Redaktion unserer Zeitung zum Besten und fand sogleich eine zahlreiche Schar Zuhörer. Der Verein kehrte von einem Gesangwettstreit in Ohle zurück und errang dortselbst in der 1. Klasse den 2. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Hauptehrenpreis und 1. Dirigentenpreis. Für „Sturm-Erwachen" von Neumann war auf dem Wertungszettel der Vermerk als Glanzleistung des ganzen Wettstreites und ein Dank dem tüchtigen Dirigenten angebracht. — Auch das Doppelquartett des Vereins erhielt kürzlich bei einem Wettstreit in Altena mehrere 1. Preise. Wir gratulieren dem Verein und seinen tüchtigen Dirigenten Herrn Karl Röhr zu den schönen Erfolgen!

+ **Aus der kath. Gemeinde.** Die große Opferfreudigkeit der Glieder der kathol. Gemeinde hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Um der finanziellen Notlage der Gemeinde zu steuern, ist in der Gemeinde eine Haussammlung zur Beitreibung der kirchlichen Bedürfnisse abgehalten, die allein in der letzten Woche einen Betrag von 18 441 610 M ergeben hat; die wenigen Katholiken der Ortschaft Geisede haben 6 305 000 M gezeichnet. Die Samlung ist noch nicht abgeschlossen und wird in dieser Woche fortgesetzt. Trotz dieses außerordentlich günstigen Ergebnisses werden die kirchlichen Körperschaften die Steuerschraube noch recht kräftig anziehen müssen, um die Kirchenkasse in den Stand zu setzen, den gesteigerten Ansprüchen genügen zu können.

+ **Vereinsausflüge.** Die bekannte Wirtschaft Vieler in Drüpplingsen bei Hennen war am Sonntag das Ziel eines Familienausfluges dreier hiesiger Vereine. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die Gesangabteilung der Jünglings-Sodalität und der M.-G.-Verein „Liedertafel" Schwerterheide waren hinausgezogen und verlebten dort bei guter Bewirtung, bei Gesang und Tanz einige fröhliche Stunden, bei denen auch die Kinderwelt nicht zu kurz gekommen ist, da für deren Unterhaltung in überreicher Weise gesorgt war. Jedenfalls werden alle Teilnehmer mit größter Befriedigung auf den schön verlebten Nachmittag zurückblicken.

+ **Schutz den Gärten.** Trotz des von den Kleingartenbesitzern und Pächtern eingerichteten Bewachungsdienstes in den Gärten, mehren sich die Fälle, wo lichtscheues Gesindel ernten will, wo es nicht gesäet hat. Jedoch werden die Diebstähle infolge der eingerichteten Nachtwachen vielfach nicht mehr des Nachts, sondern am hellichten Tage ausgeführt. So wurde am Samstag mittag in einem Garten unweit des Gymnasiums eine Frau abgefaßt, die auf einem fremden Garten die jetzt so begehrten Kartoffeln „ernten" wollte, während auf einem anderen Grundstück dicke Bohnen gestohlen wurden. Das dicke Ende für beide Diebinnen dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

§ **Uhrendiebstahl?** Bei einem auswärts Festgenommenen wurde eine goldene Herren-Remontoiruhr mit Sprungdeckel — Schweizer Fabrikat — gefunden. Ueber die Herkunft der Uhr wurden widersprechende Angaben gemacht. Zuletzt gab der Mann an, die Uhr in Schwerte gefunden zu haben. Derjenige, welcher Anspruch auf die Uhr zu haben meinen, melden.

§ **Veruntreuung.** Ein hiesiger junger Mann erhielt von einem auswärtigen Kaufmann am Bahnhof den Auftrag, für einen vereinbarten Betrag Waren nach Hörde zu bringen. Im Schwerterwalde wurden diese Waren im Werte von über 100 Millionen mit 3 Freunden geteilt und in die Wohnungen geschafft. Der Polizei gelang es, den größten Teil der Waren zu beschlagnahmen. Also Vorsicht bei der Auswahl von Helfern.

§ **Diebstahl.** Eine hiesige Dienstmagd, welche 2 Jahr bei einer Herrschaft in Stellung ist, stahl im letzten Jahr alles, was sie zu ihrem zu gründenden Hausbalte gebrauchen konnte. Bei den auswärts wohnenden Eltern wurde am Sonntag eine ganze Wagenladung beschlagnahmt. Die Täterin wurde dem Gericht vorgeführt.

* **Eine lebensgefährliche Spielerei.** Welch herrlicher Anblick bietet ein wogendes Aehrenfeld! In Gedanken versunken wandert der Spaziergänge an ihm entlang und läßt die Aehren durch die Finger gleiten. Endlich rauft er eine aus und zieht sie sich, ohne etwas dabei zu denken, durch den Mund. Die Aehren wachsen und reifen der Ernte entgegen. Unser Spaziergänger aber hat im Laufe der Woche eine eigentümliche Geschwulst am rechten Unterkiefer bekommen. Bretthart ist die Haut. Es will sich keine Eiterung bilden trotz heißer Umschläge, der Zahnarzt nimmt einen hohlen Zahn heraus, die Geschwulst wächst und wächst, greift auf Hals und Brust über und macht dem armen Kranken das Leben zur Qual! Der Arzt zuckt die Achsen: Aktinomykose! Da ist schwer zu helfen! Es bilden sich Fisteln, die werden ausgeschabt, der ganze Körper wird vollständig mit Jod überschwemmt und wirklich hat man in manchen Fällen die Freude, den Patienten genesen zu sehen. Gar viele aber büßen ihre harmlose Spielerei mit dem Tode. Der Pilz, der an der Aehre saß, Aktinomyzes oder Strahlenpilz genannt, war beim Durchziehen der Aehre durch den Mund dort zurückgeblieben und war durch den hohlen Zahn in den Körper gewandert, um diesen langsam, aber sicher zugrunde zu richten. Fürwahr, eine lebensgefährliche Spielerei.

** **Wann darf der Beamte noch gewerbsmäßig musizieren?** Zum gewerbsmäßigen Musizieren der Beamten wird nach einem Beschlusse des Staatsministeriums eine Genehmigung grundsätzlich nicht mehr erteilt. Ein derartiges Musizieren wird dann als vorliegend erachtet, wenn es auch nur zeitweilig in regelmäßigen Abständen ausgeübt und zu einer Erwerbsquelle gemacht wird. Eine Beteiligung in einzelnen nicht zu häufigen Fällen gilt nicht als gewerbsmäßig, auch wenn sie bezahlt wird. Das Musizieren gegen Entgelt in irgend einer Form muß dem Leiter der Behörde zuvor mit Angabe der Art, des Tages und des Ortes der Veranstaltung mitgeteilt werden. Sogar die Dauer der Musikausübung ist anzugeben. Eine Vermittlung von Musik durch Beamte ist verboten.

Aus den Provinzen.

Herne. Erschreckende Zunahme der Tuberkulose. Nach Ausführungen des Stadtarztes Dr. Klein in Herne ist die Zahl der Tuberkuloseerkrankten gestiegen. Die Säuglingssterblichkeit nimmt ebenfalls zu. Im ersten Halbjahr 1923 starben ein Viertel aller Säuglinge. Der Stadtarzt betont, diese Darstellung dürfte auch auf andere Städte des Ruhrgebietes anwendbar sein.

Oberbrügge. Ein französischer Spion, der hier die Bahnhofsanlagen photographieren wollte, konnte durch die Aufmerksamkeit eines Deutschen verhaftet werden. Der Spion wurde in das nächste Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Lüdenscheid. Ein krasser Fall von Preistreiberei ist von hier zu berichten. Ein hiesiger Pferdemetzger bot ein notgeschlachtetes Pferd, dessen Fleisch als einwandfrei befunden wurde, zu 10 Millionen Mark. Ein Pferdemetzger aus Hagen erhöhte das Gebot sofort auf 15 Millionen. Um das Fleisch in Lüdenscheid zu belassen, willigte auch der Lüdenscheider Metzger in den Preis von 15 Millionen, worauf er das Tier erhielt. Gleich darauf bot ihm der Pferdebesitzer 10 Millionen Abstand, wenn er sein Angebot zurückziehe. Dem Pferdebesitzer waren nämlich inzwischen von dem Hagener Metzger 70 Millionen für das Tier geboten worden. Die Wucherpolizei war nicht zu finden.

Brilon. Wertvolle Münzfunde. Bei den Ausschachtungsarbeiten der Städtischen Sparkasse stieß der Arbeiter Franz Martini, hier, Hohe Dreppe, auf ein altes Gewölbe. Beim Abreißen kam eine alte Kassette zum Vorschein, deren Inhalt sich bald zum größten Erstaunen des Finders als eine Sammlung wertvoller Gold- und Silbermünzen erwies. Wem nun der Fund, welcher heute auf einige hundert Millionen geschätzt wird, zusteht, wird sich in Kürze wohl klären.

Minden. Glückliches Minden. In Lahde hielten die Butter- und Eierhändler aus dem Amte Lahde eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, den Mindener Markt mit genügend Butter und Eiern zu beliefern, und zwar zu dem Preise, der am Montag jeder Woche festgesetzt wird. Dieser Preis soll die ganze Woche innegehalten werden. In der Versammlung wurde weiter beschlossen, gegen die Händler vorzugehen, die im Laufe der Woche die Preise in die Höhe treiben.

Bielefeld. 400 Millionen Mark Strafe. Das Wuchergericht Bielefeld verurteilte wegen fortgesetzter Preistreiberei mit Milch und unlauteren Machenschaften den Molkereibesitzer Schaeckel aus Frille zu 400 Millionen Mark Geldstrafe. Außerdem muß Sch. die Kosten des Verfahrens tragen. Sch. wurde ferner jeder Handel untersagt. Die Veröffentlichung des Urteils wurde angeordnet.

Letzte Drahtmeldungen.

Die heutige Reichstagssitzung.

TU. Berlin, 13. August. Die Reichstagssitzung beginnt heute um 12 Uhr. Dr. Stresemann wird das neue Kabinett vorstellen. Wie bekannt wird, hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, gegen die Beibehaltung des Reichswehrministeriums durch Dr. Geßler keinen Widerspruch zu erheben.

Beschlagnahme der „Roten Fahne".

Berlin, 13. Aug. Die Montagsausgabe der „Roten Fahne" ist abermals der Beschlagnahme verfallen und das Erscheinen der Nummer verhindert worden. Oberregierungsrat Dr. Weiß war im Laufe der Nacht selbst in der Redaktion des kommunistischen Blattes erschienen und hatte sich die aus der Setzerei kommenden Abzüge vorlegen lassen.

16 Tote, 38 Schwerverletzte in Zeitz.

TU. Leipzig, 14. August. Bei den bereits gemeldeten blutigen Zusammenstößen in Zeitz hat es nach den bisherigen Meldungen 16 Tote, 38 Schwerverletzte und ungefähr 15 Leichtverletzte gegeben. Auch einige Polizeibeamte haben Verletzungen davon getragen.

Viviani ist des Völkerbundes überdrüssig.

Paris, 14 Aug. Viviani hat nach dem „Echo de Paris" den Ministerpräsidenten von der Niederlegung seines Amtes als Vertreter Frankreichs beim Völkerbund in Kenntnis gesetzt. Als Nachfolger wird der frühere Ministerpräsident und Senator Lebrun genannt.

Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

über 37 000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 200 M für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen

Liste Nr. 38.

1 Doll. hat zur Zeit einen Wert von ca. 1 Mill. M.

224. 101 Dollar, zirka 10 Millionen M, für G. F. Schlortelborg.

225. 500 Dollar, zirka 50 Millionen M, für Rudolf Mothes.

226. 1061 Dollar, zirka 106 Millionen M, für Georg Rottweiler.

227. 945 Dollar, zirka 94 Millionen M, für Paul Goeter.

228. 150 Dollar, zirka 15 Millionen M, für Franz Kouchin.

229. 1008 Dollar, zirka 100 Millionen M, für Johann Hutt.

230. 5300 Dollar, ca. 530 Millonen M, für Friedrich Dieterich.

231. 1700 Dollar, ca. 170 Millionen M, für Walter Forstner.

232. 583 Dollar, ca. 58.3 Millionen M, für Wilhelm Scharpf.

233. 99 Dollar ca. 10 Millionen M, für Ernst Fischer.

234. 2284 Dollar, ca. 228 Millionen M, für G. Egloff.

235. 1675 Dollar, ca. 167 Millionen M, für Georg Boden.

236. 6176 Dollar, ca. 617 Millionen M, für Lorenz Prommel.

237. 170 Dollar, ca. 17 Millionen M, für Emil Ludtke.

238. 100 Dollar, ca. 10 Millonen M, für Robert John.

239. 3188 Dollar, ca. 318 Millionen M, für Gustav Fuchs.

240. 258 Dollar, ca. 26 Millionen M, für Johann Peters.

241. 95 Dollar, ca. 10 Millionen M, für Robert Oswald.

242. 12766 Dollar, ca. 4276 Millionen M, für M. S. Barner.

243. 25811 Dollar, ca. 2581 Millionen M, für Heinrich Bocktisch.

244. 883 Dollar, ca. 88 Millionen M, für Rudolf Kanendt.

* * *

Zur Beachtung! Bereits 69 der gesuchten Amerika-Deutschen oder ihre Erben haben sich gemeldet und werden insgesamt weit über 7 Mill. M an sie zur Auszahlung gelangen! Wir bitten, unsere Veröffentlichungen sehr zu beachten und weiter zu empfehlen.

Verlag und Schriftleitung der „Schwerter Zeitung".

Das Ende des Berliner Humors.

Plauderei aus der Reichshauptstadt

Der Berliner Humor war stets von ganz besonderer Art: derb, schlagfertig und mit einer reichlichen Portion „Schnoddrigkeit" vermischt. Aber im Grunde war er doch niemals bösartig, sondern eher gutmütig. Der Berliner hat sich immer mit Vorliebe barbeißiger angestellt, als die Natur ihn schuf, und er verscheucht jede Anwandlung einer weichen Stimmung rasch durch einen Witz, sei es auch auf seine eigenen Kosten.

Aber wenn man jetzt Augen und Ohren öffnet, so scheint es, als habe die Not der Gegenwart dem Berliner Humor ein Ende bereitet. Es kommt freilich hinzu, daß die gemütlichen Gestalten, die einst als die Verkörperungen des Berliner Humors galten, eine nach der anderen verschwunden sind. Der Dienstmann mit der rotlackierten Mütze, der diskrete Gänge so gewissenhaft besorgte und aus dessen Brusttasche die Schnapsflasche hervorlugte, ist ebenso unwiederbringlich ein Stück Vergangenheit geworden, wie der Droschkenkutscher von anno dazumal. Der Chauffeur, der täglich ein ansehnliches Kapital, wenn auch nur in Papiermark als Verdienst seiner dickbäuchigen Brieftasche einverleibt, hat weder Sinn noch Zeit zu Scherzen. Und nun gar der Schusterjunge, der früher in keiner rechtschaffenen Berliner Posse fehlen durfte! Was sollte er noch, da die meisten Menschen sich die Stiefel fertig im Laden kaufen, — vorausgesetzt, daß sie dazu überhaupt in der Lage sind.

Die Berliner Posse selbst hat offenbar ihre Zeit erfüllt. Ihre Harmlosigkeit „liegt" der jetzigen Generation nicht mehr. Eben erst hat man von neuen Theaterunternehmungen vernommen — es ist kein einziges darunter, das sich dem humoristischen „Genre" widmen will. Alle vielmehr streben ernsten literarischen Zielen nach, obwohl das zahlungskräftige Publikum von heute — Raffke und Genossen — der Literatur doch so fremd wie nur möglich gegenüberiteht.

Das Lachen, das gesunde, befreiende Lachen droht uns völlig auszugehen. An allen öffentlichen Orten, wo Menschen zusammentreffen, erblickt man tiefernste Gesichter. Es ist nicht nur das Unglück unseres Vaterlandes, das sich darin spiegelt, es ist auch die Sucht nach raschem Geldgewinn. Nicht einmal Börsenwitze, die nicht immer die schlechtesten waren, werden anscheinend mehr gemacht. Die Frage nach dem Stand des Dollars drängt alle übrigen Gedanken in den Hintergrund. Und man möchte nicht glauben, daß die heranwachsende Berliner Jugend das Lachen erst gar nicht gelernt hat. Ein bischen frühreif war sie von jeher, wie jede Großstadtjugend, aber dabei doch lebensfroh und zur Munterkeit aufgelegt. Jetzt dreht ihre Unterhaltung sich gleichfalls um den Dollarstand oder um Devisen, und das sind, wie man zugeben wird, keine drolligen Sachen.

Berliner Possen, Berliner Kupl.ets, Berliner Komiker — Erinnerungen, die verblassen und vergehen! Daß die Berliner Possen, die Berliner Kuplers häufig von Nichtberlinern verfaßt waren und die Wiege der bekanntesten Berliner Komiker fernab von den Gefilden der Szene stand, tat ihrem berlinischen Charakter keinen Abbruch. Auch der alte Wrangel, der in einer Geschichte des Berliner Humors ein Kapitel für sich verdiente, war nicht mit Spreewasser getauft, sondern stammte aus der „Provinz", die für den waschechten Berliner schon bei Potsdam beginnt.

Es ist nützlich und notwendig, auch in den ernstesten Lagen die gute Laune nicht zu verlieren. Und wer der Meinung sein sollte, daß gute Laune heute nirgends in Deutschland mehr am Platze ist, möge sich erzählen lassen, daß Moltke in den kritischsten Momenten seinen Humor nicht verleugnete. Nach einer Beratung, die unmittelbar vor Ausbruch des Krieges 1866 zwischen Bismarck, Roon und Moltke abgehalten worden war, äußerte Moltke, schon im Fortgehen: „Uebrigens ist die Elbbrücke bei Dresden heute gesprengt worden!" Und da die beiden anderen erstaunt aufführen, setzte er lächelnd hinzu: „Des Staubes wegen!".

Das war Humor, der berlinischen Boden hätte entsprossen sein können, und mit einem gewissen Recht darf man Moltke wohl den Berlinern zuzählen. Wir müßten uns ein Beispiel daran nehmen und uns den Berliner Humor nicht rauben lassen. Sonst gewinnen die übrigen Eigenschaften, die im Berliner Wesen liegen, das Uebergewicht. Und diese Eigenschaften sind nicht durchweg von liebenswürdigster Gattung . . .

Da es uns trotz aller Bemühungen nicht möglich war, die für die Lohnzahlungen erforderlichen Reichsbanknoten zu erhalten, sehen wir uns genötigt,

Gutscheine

in Höhe von

M. 500000, M. 1000000 u. M. 2000000

auszugeben

Wir bitten die Herren Geschäftsinhaber, diese Gutscheine als Zahlungsmittel annehmen zu wollen. Die Gutscheine werden sofort bei Vorkommen beim Barmer Bankverein, Schwerte, und an unserer Hauptkasse durch Bank- und Postschecküberweisung oder gegen Reichsbanknoten, sobald diese wieder in genügenden Mengen von der Reichsbank zugestellt werden, eingelöst.

Schwerte, den 11. August 1923.

Eisenindustrie zu Menden und Schwerte
A. G., Schwerte (Ruhr). 2616



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**

Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.

Drogerie W. Happe, Ostwestr 3.
Drogerie Max Mehlhose Postplatz.

Anzeigenpreise ab 13. August:
für die achtmal gespaltene Millimeterzeile
Lokale 6000.–, Auswärtige 12000.–

Lichtspiele zur Reichskrone

Dienstag bis Donnerstag!
Der 4. Teil des großen Romanfilms

Parisette!

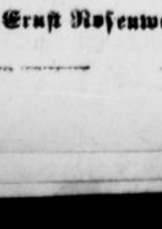
Drama in 5 Akten mit **Biscot Mayer**, dem beliebten Schauspieler, in der Hauptrolle.

◆

Die Frau aus dem Orient!

Orientalischer Ausstattungsfilm in 5 ergreifenden Akten. 2632

Schönes Haar — schönste Zier!



Und dabei so leicht zu erwerben: Durch regelmäßige Pflege mit JAVOL. Das Kräuterhaarwasser JAVOL macht das Haar seidenweich, voll, duftig und lockig, frei von Kopfschuppen und Schwanen. JAVOL ist in jeder Apotheke, Drogerie und beim Friseur zu haben

---

Achtung!

Trotz des Materialmangels biete abermals 2 Sendungen



Polstermöbel

an. Da ich alles ausverkauft hatte, bin ich wieder in der Lage, meinen werten Kunden mit den **billigsten Tagespreisen zu dienen** Ich garantiere für feinste Verarbeitung und allerbeste Qualität. Sämtl. Sachen werden in meiner eigenen Werkstätte angefertigt

Spezial-Polsterhaus
Hugo Walther
Rosenweg Nr. 40. 2409

August Wallmeyer

2622 Tabakwarengroßhandlung
Telefon 3884 **Bielefeld i. W.** Brunnenstr. 15

Zigarren und Zigaretten
bekannteste Marken, wie Salem, Eckstein etc. sofort ab Lager lieferbar. Lagerbesuch erwünscht.

Für Tabakwarenhändler!

Achtung! Achtung!

Habe laufend größere Posten in
Zigarren, Zigaretten und Tabake
abzugeben. Weit unter Tagespreis!

Heinrich Dörmann & Co., Hamm,
2627 Wilhelmstraße 16.

Sparkasse zu Schwerte

Vom 16 August ds. Js. ab ist die Kasse
nachmittags geschlossen.
Der Sparkassen-Vorstand. 2633

Aufgebot!

Der Lehrer Julius Kohn zu Hombruch, Wilhelmstr. 5, früher Schanze Nr 46 c, hat das Aufgebot des von uns ausgestellten, auf seinen Namen lautenden Sparbuches Nr 18923 über Mk 1 122 827,— beantragt Der Inhaber des Sparbuches wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 12. September d J. bei uns anzumelden und das Sparbuch vorzulegen, widrigenfalls das Sparbuch für kraftlos erklärt und dem Antragsteller eine neue Ausfertigung erteilt wird. 2361

Barop, den 9. Juli 1923

Der Vorstand
der Sparkasse der Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen.

Perfekte

Stenotypistin

mit mehrjähriger Erfahrung sofort gesucht.

Bewerbungen unter Nr. 2623 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herd oder Ofen

der sich zum Kochen eignet, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht

Briefliche Angebote unter Nr. 2626 an die Geschft- dieser Zeitung.

Junger Mann, Witwer, 33 Jahre, sucht

Kosthaus.

Bett und Kohlen kann gestellt werden, evtl Einheirat.

Offerten unter Nr 2628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche sofort braves, ordentliches 2629

Mädchen

evtl zur Aushilfe. Familienanschluß und gute Behandlung

Zu erfragen in der Geschft. dieser Zeitung

Suche für kl. Haushalt besseres 2630

Mädchen

gegen guten Lohn bei Familienanschluß.

Frau Eberhardt,
Brückstraße 6.

Mittwoch, d. 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr: 2625

Fleischverkauf auf der Freibank.

Die Schlachthofverwaltung.

Tierhalter!

Futterzusatz Heppe

kräftigt d. Verdauung, stärkt d. Knochenbau, schützt vor Krankheiten, regt die Freßlust an.

Nur echt in
Med.-Drog. Wilh. Heppe.

Technikum Lemgo
(Lippe)
höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar

Für unsere Buch- und Kunsthandlung suchen wir zum sofortigen Eintritt ein begabtes und zuverlässiges

Mädchen

aus achtbarer Familie als **lernende Verkäuferin** Vergütung nach Tarif Angebote erbittet

Carl Braus.

Inseriert
in der
Schwerter Zeitung.

Stoffe! **Nur für Wiederverkäufer!**

Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer. Direkt ab Fabrik an unser Schwerter Lager, ohne jeden Zwischenhandel

Tuchhandlung Meier
Tuche und Futterstoffe en gros
Hagenerstraße 26. 2367

Zur Einmachzeit
Einkoch- und Einmachbücher
aller Art.
Buchhandlung Carl Braus.

2½ jähriger schwarzer

Schäferhund

mit braunen Läufen, auf den Namen „Gerri", **entlaufen.** Wiederbringer erhält sehr hohe Belohnung. 2624

Landwirt **Ernst Rosenwert,** Holzen, Fernspr. 323.